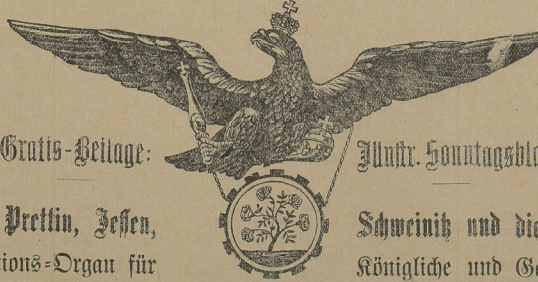


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Ankunftszeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Nbr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 86.

Dienstag, den 25. Juli 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Das Schuttablaken auf dem Gemeinde-Grundstück hinter Klauenhäger's Garten sowie auf dem Wege nach Froshwitzer's Mühle ist verboten. Der Schutz darf nur in der Kiesgrube abgeladen werden.

Annaburg, den 24. Juli 1911.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reichenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Nach einer halbamtlichen Meldung wird Kaiser Wilhelm am 29. d. Mts. auf der Heimreise von der Nordlandreise in Swinemünde eintreffen.

Die Kaisermanöver beginnen am 11. September, und zwar finden sie nördlich von Berlin zwischen der Elbe und der Oder statt. Wann die Kaisermanöver ihren Abschluß finden, ist vorläufig noch nicht bekannt. Für die Kaiserparaden sind in Aussicht genommen für das Gardebataillon der 1. September bei Berlin, für das 2. Armeekorps der 29. August bei Stettin und für das 9. Armeekorps der 26. August bei Altona. Das Hauptquartier des Kaisers soll in Neu-Strelitz aufgeschlagen werden.

Wie verlautet, wird der preussische Justizminister Bebel, der schon vor längerer Zeit aus Gesundheitsrückgründen ein Abschiedsgeläch an den Kaiser gerichtet hat, das aber nicht bewilligt wurde, demnächst erneut um seine Entlassung bitten, die ihm diesmal gewährt werden dürfte.

Die Verhaftung eines japanischen Majors wird von dem bayerischen Truppenübungsplatz Hammelburg gemeldet. Wie das „Frankf. Volksbl.“ mitteilen kann, wurde auf dem bayerischen Truppen-

übungsplatz Hammelburg durch einen Posten ein japanischer Major, der dem Artillerie-Reserve-Regiment zugeteilt war, dabei betroffen, wie er nachts zwischen 1 und 2 Uhr mit einer Blendlaterne die neuen Nothrücklaufgeschosse untersuchte. Er wurde durch den Posten festgenommen.

Zur Hammelburger Spionageaffäre wird gemeldet, daß das bayerische Kriegsministerium die Urten zur Untersuchung eingedordert hat. Der Spionagedacht gegen den japanischen Major Yoshida scheint entgegen milderen Auffassungen, doch gerechtfertigt zu sein. Ein Wachposten beobachtete, wie neuerdings berichtet wird, auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg den Major, wie er in dem im nördlichen Lager befindlichen Geheißpark der Hauptabteilung des 11. bayerischen Feldartillerie-Regiments die unter strengem Verschluss befindlichen Geschosse beleuchtete und Skizzen davon machte. Der Posten meldete die Sache sofort beim Lagerkommando, wo die Untersuchung eingeleitet wurde.

Die Identität des Caprivizipfels drabst, es verlautet dort gerüchelt, daß die Kolonne Frankenberg bei Andara durch Mangama-Reute überfallen worden sei. 40 Träger und Soldaten sollen tot sein. Nach Feststellung des Tatbestandes wird der deutsche Vertreter sofort weiter telegraphisch berichtet. In dieser Meldung des Gouverneurs wird bemerkt, daß Andara oder Ubebe am westlichen Ende des Caprivizipfels nahe der Grenze des Namiblands liegt. Die Reute des Häuptlings Mangama sitzen nach früheren Berichten des Hauptmanns Streimwols in der Nähe von Ubebe am Davangoo, aber auf portugiesischem Gebiet. Jedenfalls muß man nach dieser, von ihrer englischen Verkäuferin ganz unabhängigen Meldung eine Katastrophe als fast gewiß annehmen. Leider läßt diese zweite Meldung das Schicksal des Herrn v. Frankenberg selbst noch mehr im Dunkeln als die erste.

Unkläglich der Postpost vom Caprivizipfel wird weiter mitgeteilt, daß der auf deutsches Gebiet

entkommene Distriktskommissar von Frankenberg früher Landmesser in Britisch-Süd-Afrika war, nachdem er zuvor Offizier in der deutschen Armee gewesen war. Seit 1900 heft er im deutschen Kolonialdienst. Das Sambezi-Domanogebiet, in dem sich der Ueberfall ereignet haben soll, zählt etwa 24.000 Eingeborene, könnte aber gut und gern die vierfache Anzahl von Menschen ernähren. Da in diesem Gebiete aber Mord und Ueberfälle von Europäern häufig sind, so liegt es auf der Hand, das ein Distriktskommissar mit zwei Sergeanten nicht ausreichen, um das Land der europäischen Kultur zu erschließen. In kolonialen Kreisen protestiert man dann auch lebhaft gegen eine solche Sparmaßnahme, die nach Erfahrungen mit dem Derero- und Totentottenaufstande ein für allemal aufgegeben werden sollte.

**Belgien.** Die Session des Parlaments wurde geschlossen. In der letzten Sitzung des Senats verlangte bei Beratung des Etats des Kriegsministeriums die liberalen Senatoren eine Verstärkung des Heeres zum Schutze der Neutralität. 42.500 Mann seien ungenügend. Senator Wiener erklärte, es bestehe die Gefahr, daß im Falle eines deutsch-französischen Konflikts Belgien besetzt werde. Die Forderungen Namur und Lüttich erforderten eine stärkere Besatzung. Ein anderer Senator brachte ähnliche Vorschläge vor.

**Portugal.** Die Lage in Portugal wird immer verdorren. Während an den Grenzen die Monarchisten mit einem Handstreich drohen, tobt im Lande der wirtschaftliche Kampf. In Porto haben die Arbeiter verübt, einen Generalstreik ins Werk zu setzen, sie veranfaßten lärmende Kundgebungen und lieferten der herbeistellenden Kavallerie ein förmliches Geschick. Auch in der Hauptstadt Lissabon ist es in den letzten Tagen wiederholt zu Aufruhr- und Unruhr gekommen.

**Äfrika.** Die Spanier fühlen sich schon ganz als Herren der von ihnen besetzten Gebiete in Marokko. Das mußte dieser Tage der französische Konsul in El-Har erfahren. Als er von einer Reise

## 10] Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Nachdem verboten.

„Sie sehen, ich bin gekommen.“ sagte Latour mit von Leidenschaft bebender Stimme.

Eva suchte ihm die Hände zu entziehen, ihr holdes Gesicht war rosig erglüht. Sie sind allein, Adam und Kurt sind mit dem großen Bernhardsiner Tante Annas fortgelaufen.

„Oh leben Sie mich an.“ flehte der Franzose, indem er Kuß auf Kuß auf die zarten Mädchenhände drückte, „wenden Sie sich nicht von mir, das ertrage ich nicht, ich habe mich namenlos nach dieser Stunde gesehnt, nach Ihnen.“

„Diese Sprache ist zu süß, mein Herr.“ sagte Eva mit mädchenhafter Abwehr, „wer gibt Ihnen das Recht dazu?“

Sie wollte gehen, aber er hielt sie zurück. „Nein, bleiben Sie.“ bittet er, „bleiben Sie, ich verpöche Ihnen, daß ich mich beherrschten werde.“ Er spricht das elegante, Pariser Französisch seiner Vaterstadt.

Ein scheuer Blick Evas streift Latour, endlich sagte sie leise:

„Kommen Sie ich werde Ihnen den Weg zeigen, wohin wollen Sie?“

„Nach Sahnis; aber morgen werde ich meine Wüste in Strandhof machen.“

„Ich weiß nicht, ob man Sie annehmen wird.“ entgegnete Eva, die die Abneigung Frau Haidecks gegen den jungen Franzosen kannte.

„Warum sind Sie hier so anders als in Nizza?“ rief Latour, „warum diese abweisende Art gegen einen Menschen, der Sie.“

„Nicht weiter.“ schneidet Eva ihm das Wort ab, sie darf und will es nicht hören, was er ihr sagen möchte, das zudringliche, siegewohnte Auftreten Robert Latours verlegt sie — und dennoch, ihr Herz pocht so wild, so hüternisch in seiner Nähe. Die herbe Jungfräulichkeit ihres Wesens flößt dem Lebemann eine gewisse Scheu ein, sie mehrt aber nur sein leidenschaftliches Verlangen das Mädchen zu erobern, das so ruhig und stolz neben ihm dahinschreitet.

„Da ist Sahnis.“ sagte Eva, dann geht sie nach einer fühligen Neigung ihres hübschen Kopfes. Ja, sie hat recht getan, ihn nicht zu ermutigen hinter dem Rücken ihrer gültigen Pflegemutter. Warum ist aber das junge Herz so schwer?

„Sie ist doch nicht so leicht zu erobern.“ denkt Latour, „aber es muß gehen. Errens ist sie reizend, ich bin ernstlich verliebt und die Frau Haideck muß sehr reich sein. Nun heißt es diplomatisch vorgehen, um nichts zu verderben.“

In namenloser Aufregung erreichte Eva Strandhof. So war Latour ihr doch gefolgt! Was würde Tante Anna dazu sagen? Und wieder durchlebte das junge Mädchen die Zeit in Nizza. Welche Macht befaß der Mann über sie, den sie so wenig kannte. Wie ein magnetisches Eiswas zog es sie zu ihm hin, gab es denn einen Zauber, dem man willenlos unterliegen muß? Liebte sie ihn wirklich?

Heiße Röte färbte Evas Wangen, sie mußte Frau Haideck sagen, daß Latour in Sahnis war, eine Heimlichkeit wäre Eva unmöglich gewesen, dazu war ihr Charakter zu wahr und so offen.

„Tante Anna.“ sagte Eva, „Latour ist in Sahnis, ich traf ihn heute im Wald.“

„Ich kann nicht sagen, daß er mir angenehm ist.“ entgegnete Frau Haideck, ich hege ein gewisses Mißtrauen gegen diesen Abenteuerer.“

„Ist das nicht ein zu harter Ausdruck.“ versetzte Eva leise, „wir wissen doch nichts Schlechtes von ihm.“

„Komme einmal her, mein liebes Kind.“ sagte Frau Haideck zärtlich, denke daß ich deine Mutter sei, die zu dir redet. Du hülfst zu leicht jeden in das ideale Gewand deines poetischen Gemütes, ich aber möchte dir bittere Enttäuschungen ersparen. Ich bitte dich, gegen mich immer gleich offen zu sein; ich habe leider an Karla erleben müssen, daß sie sich hinter meinem Rücken mit einem Mann verlobte, den ich nicht als ihren Gatten gewählt hätte. Da Latour uns hierher folgte, muß ich glauben, daß er ernste Absichten hat; sage mir offen, wußtest du, daß er kommt?“

„Mein Tante.“

Evas Augen floßen über, aber der freimütige Blick überzeugte Frau Haideck, daß sie die Wahrheit sprach.

„Ich kann ihn nicht aufgeben.“ dachte Eva, als sie in der Nacht schlaflos dalag, „jetzt erst weiß ich, daß ich Robert Latour liebe. Ob er es verdient, weiß ich nicht — fragt denn die Liebe danach?“

zurückkehrte, wurde er am Stadttore ohne weiteres und trotz aller Erklärungen von spanischen Soldaten verhaftet. Auf der Wache erklärte dann der Hauptmann, es handle sich um ein Mißverständniß und entließ den Gefangenen ohne Entschädigung. Es ist begreiflich, wenn die französische Presse infolge dieses Vorkommnisses eine sehr heftige Sprache gegen Spanien führt. In Regierungskreisen hofft man auf eine befriedigende Erklärung Spaniens. Es zeigt sich immer deutlicher, wie notwendig Deutschlands Eingreifen in der Marokkofrage war; denn die Ereignisse zeigen deutlich, daß das Vorgehen Frankreichs und Spaniens letzten Endes auf einen Wettstreit um die Vorherrschaft im Scharfenreich, die die andern Mächte ausschalten würde, hinausläuft.

**Amerika.** Die Revolutionäre auf Haiti haben im Norden des Landes einen entscheidenden Erfolg errungen. Sie vermochten sich des Hafens Cap-Haitien zu bemächtigen und begannen sofort mit der Blinderung der Stadt. Alle Generale, die sich der Revolution widersetzten, haben in Konjunkten Zuflucht gesucht. Der französische Konsul wurde, als er den Lokalbehörden Schutz bot, leicht verwundet. Die Regierung in Washington will wegen des weitern Umfanges der Revolution auf Haiti eine größere Flottenmacht in den dortigen Gewässern vereinigen.

### Locales und Provinzielles.

—\* **Annaburg,** 20. Juli. In der heutigen Gemeinderatsitzung wurde von der Beschäftigung der Wahl des Herrn Bäckermstr. Rietdorf zum Schulvorstandsmittglied Kenntnis genommen, desgl. von der Verpachtung der Obstzung an den Gemeindevorstand, für welche ein Erlös von 32.— Mk. erzielt ist; der Gemeindevorstand wird zur Erteilung des Zuschlags ermächtigt. Die Verpachtung der Ackerparzellen in der Kälberbutung, welche während der letzten Pachtperiode 208.50 Mk. pro Jahr erbrachte, ergab diesmal nur 179.50 Mk., jedoch sich ein jährlicher Ausfall von 29.— Mk. ergibt. Versammlung genehmigt den Zuschlag für Aabel 1 und 2, betreffs der übrigen Aabeln soll der Herr Gemeindevorsteher zwecks Erzielung höherer Gebote mit den Interessenten verhandeln und nach Ermessen Zuschlag erteilen. Die Sparkassen-Angelegenheit zeigte eine längere Aussprache und gibt die Versammlung ihre Zustimmung zur Verlegung des Gemeindesteuerebüros nach dem Neuenstein'schen Hause zum 1. Oktober. Herr Maurermeister Kunze beantragt, sein Grundstück in der Topferstraße an die Gasleitung anzuschließen und erklärt sich bereit, den Anschluß vom Hauptrohr bis zu seinem Grundstück auf eigene Kosten herstellen zu lassen; dem Antrage wurde zugestimmt. Die Ueberführung der Wegparzelle 63 Gemarkung Mauernvielen zur Oberförsterei Annaburg wird auf Antrag der mit dieser Angelegenheit beauftragten Kommission abgelehnt. Es folgte noch eine kurze nichtöffentliche Beratung.

—\* **Annaburg.** Die heißesten Tage dieses Jahres waren unfreitig der letzte Sonnabend und Sonntag, an denen das Thermometer ca. 50 Grad anzeigte. Alles löstete unter der fast untrüglichen Hitze, und dabei befinden wir uns erst am Anfang der Hundstage, die kalendermäßig vom 23. Juli bis 23. August währen. Nur die Nächte brachten in etwas die gewünschte Abkühlung. Die beste und nachhaltigste Abkühlung kann uns nur der Himmel selbst geben. Er brachte nur seine Schleusen zu

öffnen und das langersehnte Maß über die schmachtenden Ähren ausgießen — aber gründlich.

— **Futtermangel** überall. Die Saatenstandsberichte der letzten Wochen stellen leider fest, daß infolge der Trockenheit und Hitze ein sehr empfindlicher Futtermangel droht, der einen starken Rückgang des Viehstandes befürchten läßt. Die Gefahr einer neuen Fleischnot für den Herbst ist damit gegeben.

— Die Blätter vieler Pflanzen und einiger Zierbäume zeigen schon eine herbliche Färbung und fallen vorzeitig ab. Diese Erscheinung scheint mit der Trockenheit, dem Auftreten der zahlreichen Blattläuse und den Mainachfrösten zusammenzuhängen.

— **Merkwürdige Erntebräute.** In vielen Gegenden der Provinz Sachsen und der Mark Brandenburg herrscht die eigenartige Sitte, den „Alten“ zu bringen, sobald das letzte Korn gemäht und gebunden ist. Der „Alte“, dem vielfach die Gestalt eines Mannes gegeben wird, ist die letzte Getreidegarbe. Während man sie in einigen Gegenden an der Gasse des Stoppelfeldes stehen läßt, wird sie in anderen wieder in festlichem Zuge in das Herrenhaus gebracht und läßt gleich dem Erntekranz die vorjährige Garbe ab. Damit ist stets eine ländliche Festlichkeit verbunden. Diese Erntesitte ist aus der heidnischen Vorzeit in unsere Tage überkommen und bedeutet nichts anderes, als den Göttern, welche die Ernte wohlgefallen ließen, ihren Anteil daran zu geben, um sich auch ferner ihres Segens zu sichern. Dieser Sitte ähnlich ist ein in Schloßen bestehender Brauch, demzufolge der Bauer das erste, aus neuem Korn gebackene Brot nicht für seinen Haushalt verwendet, sondern einen Armen schenkt.

— **Gute Ausichten für Jäger.** Selten hat man wohl ein Jahr, daß der Jagd günstiger sein kann, als gerade 1911. Schon der gelinde Winter ist der niederen Jagd sehr zu hatten gekommen. Falken und Nebelhühner sind verhältnismäßig in großer Anzahl durch den Winter gekommen und das Brutgeschäft in dieser Zeit ist ohne Witterungsunbilden fast vollendet. Die Rebhehnen haben ihr Gelege tabellos ausbrüten können. In anderen Jahren ist manches Nest beim Wiesen- und Kleefeld der Trockenheit wegen zu nicht stand, viele Brutstätten in den Getreidefeldern, sodas nur geringe Störungen durch Wiesel und anderes Raubzeug stattgefunden haben. Die Hühnerjagd verspricht als vorzüglich zu werden. Die Märzhasen, die ziemlich zahlreich vorhanden haben sich gut entwickelt, und auch der zweite Satz der Faschinen wächst infolge der großen Trockenheit schnell auf. Die Hehe haben gut geest. Für Jäger ist also berechtigte Aussicht auf eine erfolgreiche Jagdsaison vorhanden.

— **Wer meiner Frau was borgt,** hat keine Zahlung zu erwarten. So oder ähnlich liest man oft in den Zeitungen. Das hat aber absolut keinen Wert. Bezahlen muß der Mann doch. Das Bürgerliche Gesetzbuch schreibt dem Ghemann vor, daß er für die Schulden seiner Frau aufzukommen hat, allerdings nur für solche, die zum Unterhalt der Hauswirtschaft vielleicht gemacht wurden, selbst dann, wenn die Frau regelmäßig ihr Haushaltsgeld empfangen hat. Der Kaufmann kann sich dadurch helfen, daß er entweder nicht borgt oder sich von der Frau die schriftliche Verpflichtung ausstellen läßt, für die Schulden aufzukommen. Der Ghemann kann sich der Gefahr, durch leichtsinnige Frauen in Schulden gestürzt zu werden, dadurch erwehren.

„Ich darf Sie nicht mehr sehen.“ rang es sich qualvoll aus ihrer Brust hervor, „bitte gehen Sie!“  
„Sie dürfen nicht!“ rief Latour, „wer hat Ihnen das verboten?“  
„Meine Tante, der ich alles danke.“  
Er lachte böhnisch.  
„Ach!“ sagte Latour, „was hat Ihre Frau Tante denn gegen mich?“  
Mit zwingender Gewalt sah er dem jungen Mädchen in die Augen. Und mit elementarer Macht übermannte ihn die Leidenschaft. Seine heiße Stimme schlug an ihr Ohr:  
„Ich muß es Ihnen heute sagen, Eva; gestern stießen Sie mich fort und ich habe Sie doch vom ersten Moment an geliebt, als ich Sie im sonnigen Nizza sah. Sie finden vielleicht, daß ich zu schnell um sie werbe, aber wir aus dem Süden sind anders, wir haben heißeres Blut und wollen im Sturm das Herz des geliebten Weibes erobern. Und nun leugnen Sie, daß Sie mich lieb haben!“  
Sie hatte den Kopf gesenkt, die Flamme in seinen Augen umlochte sie, da hob er laut, aber herrlich das braunlockige Haupt des zitternden Mädchens und wieder fragte er:  
„Liebt du mich?“  
„Sie konnte nur ein kaum hörbares „Ja“ flammeln.“

Latour riß sie an sich und bedeckte Evas Gesicht mit Küßen; betäubt, fast ohne eigenen Willen, wie gebrochen, ruhte sie an der Brust des Mannes, der sie so küßlich erobert hatte. —  
„Gaa!“ —

daß er den Geschäftsleuten mitteilt, daß er für die Schulden seiner Frau nicht aufkommt, oder, daß er im Güterregister des Amtsgerichts eintragen läßt, daß seine Frau kein Recht hat, irgendwelche Schulden auf seinen Namen zu machen.

— Die Getreideernte ist im flotten Gange, zum Teil sind die Garben schon in den Scheuern geborgen, zum Teil stehen sie noch gemähdelt auf den Feldern. Aber der Landmann wird nirgendes recht froh beim Anblick des Ernterücktrages. Die Unkunst des Wetters hat in den meisten Gegenden des deutschen Vaterlandes nachteilig auf die Entwicklung der verschiedenen Getreidearten gewirkt. Die Gewitterregen der vergangenen Woche haben dem Getreide nicht groß geschadet, aber natürlich auch nichts mehr nützen können; selbst für die Kartoffeln ist die Feuchtigkeit zu spät gekommen, wenn auch bis zu ihrer Ernte noch zwei volle Monate vergehen. Auch auf den Wiesen sieht es unfreundlich in hohem Maße aus. Brauchen wir vielleicht auch nicht von einer vollen Wühernte zu sprechen, so steht doch der Ernterücktrage dieses Jahres ohne Zweifel unter dem Durchschnitt. Diese Tatsache wird sich nicht nur in der Gestaltung der Lebensmittelpreise, sondern in unerm gelamten wirtschaftlichen Leben fühlbar machen. Denn der alte Satz bleibt nun einmal wahr: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt.“

—\* **Naundorf,** 23. Juli. Der in Berlin beschäftigte Maurer Oswald Seibel von hier erlitt infolge eines Sturzes vom Gerüst so schwere Verletzungen, die seinen Tod herbeiführten.

— **Oberverspachtung.** Die diesjährige Oberverspachtung an den Kreisbauern soll kreislenweis öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar für die Städte Naundorf — Gohndorf (Apfel und Birnen) Bretzin — Annaburg (Apfel, Pfäunen und Wallnüsse), Bretzin — Badsch — bis hinter Dauschen — (Apfel) am 28. Juli cr., vormittags 11 Uhr, in der Kreierischen Restauration in Bretzin.

— **Merschwitz,** 19. Juli. Im besten Mannesalter starb hier in vergangener Nacht der Schmiebedeiseier Jensch. Er hatte vor einigen Tagen verborenen Schichten gegeben, worauf sich alsbald Unwohlsein einstellte, das nun zum Tode geführt hat.

— **Koslan** (Anhalt), 20. Juli. Ein Landwirtsohn aus Ratho ertränkte sich in der Elbe, weil er bei der Generalmusterung nicht zur Kanalarie, sondern zur Infanterie ausgehoben worden war.

— **Halle a. S.,** 20. Juli. Ein großes Fischsterben ist in letzten Tagen in der Saale unterhalb der Stadt erfolgt. In Ummengen sah man die toten Fische auf dem Wasser schwimmen. Die Schuld an dem Sterben trägt die infolge des geringen Wasserstandes der Saale sich stärker bemerkbar machende Verunreinigung des Wassers durch Abwässer.

— **Bernburg,** 20. Juli. In Harzgerode entstand in Abwesenheit des Ehepaars Hammer in deren Hause auf noch unaufgeklärte Weise Feuer. Ein fünfjähriges Mädchen fand dabei den Flammentod.

— **Acherleben,** 19. Juli. Zweiwertvolle Schweine verendeten einem Landmann im benachbarten Preußisch-Bornede, der ihnen als Futter frühe Zuderriibenblätter vorgelegt hatte, die mit schwarzen Blattläusen befest waren. Die Mähenblätter waren vom Felde weg ungerichtet verfrachtet worden.

— **Naumburg,** 20. Juli. Die diesjährige Weinerte verpricht nach einer langen Reihe von Jahren im ganzen Saaleetal von Jena bis herunter nach Naumburg recht gut zu werden. Die Stöcke zeigen reichen Uhang, gute Entwicklung und sind bis jetzt von Krankheiten verschont geblieben.

Es war schon Sommerbeuch in Strandhof und am folgenden Tage kamen noch mehrere besrenndete Familien an. Frau Haidek, die selbst die größte Beherung übte, verlangte sie auch von Eva. Diese wußte ihre vermeinten Augen und Meidete sich an; der Stettiner Dampfer wurde erwartet, ein liebenswürdiges altes Paar, intime Freunde des Hauses, ein Herr Olden und seine Frau sollten ankommen. Eva bekam den Auftrag, in der Villa Petersburg nachzusehen, ob die Zimmer für die Gäste in Ordnung waren. „Ich gehe zum Landungsplatz hinunter,“ sagte Frau Haidek.

Als Eva allein blieb, eilte sie, um den gegebenen Auftrag zu erfüllen. Sie war eben mit dem Ordnen der Blumen für den Salon beschäftigt, da meldete der Diener, daß ein fremder Herr seine Aufmerksamkeit zu machen wünschte. Eva wußte sofort, daß es Latour sein müsse; so feil war er gekommen. Sie ahnte nicht, daß der Franzose Frau Haidek drinnen am Stege gesehen und daß er daher Eva allein wußte.

„Sagen Sie, daß die gnädige Frau nicht da ist, Johann,“ sagte Eva mit mühsam beherrschter Erregung.

Da stand Latour schon im Zimmer; er schob den Diener hinaus und schloß die Tür; dann brach es über seine Lippen; in leidenschaftlichen Worten sprach er von seiner Liebe und steckte Eva an, ihn anzuhören.

„Sie wick bis an die Wand des Zimmers zurück, blaß und mit bebenden Knien stand sie vor ihm.“

Wie ein Schmersenschrei klang es. Auf der Schwelle stand Frau Haidek und das Oldenschen Ehepaar. Eva fuhr aus Roberts Armen empor; sie war bleich, aber es leuchtete entschlossen aus ihren Augen. Sie trat vor, die Hand Latours in der eigenen haltend.  
„Tante,“ sagte das junge Mädchen, „das ist mein Verlobter.“

Was blieb Frau Haidek übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen? Sie war nicht mehr in der Lage, nein zu sagen, sie überwand sich so gar jowelt, sich von Latour die Hand küßen zu lassen und ihn ihren Gästen als einen Bekannten an Nizza vorzustellen.

„Da ist etwas nicht in Ordnung, Mathilde,“ sagte der alte Herr Olden zu seiner Frau, als sie allein waren, „dieser Franzose gefällt mir ganz und gar nicht.“

Der frühgebundene Bräutigam blieb gleich da und bewegte sich mit ängstlicher Bewandtheit in dem ihm fremden Kreise.

„Meine Eva, nun bist du mein,“ sagte der Franzose, er er mit Eva allein blieb.

„Sie schmiagte sich an ihn.“

„Ich fürchte mich vor der Tante,“ flüsterte sie bedrückt, „alles ist so plötzlich gekommen, es war der einzige Ausweg in unserer Lage.“

„Du sollst es nie bedauern,“ gelobte Latour eifrig.

Fortsetzung folgt.

**Hordhausen, 20. Juli.** Die in Ebeleben bei Sondershausen bei ihren Eltern zu Besuch weilende Ehefrau des Polizeiergenten St. von hier übergoß sich mit Petroleum und zündete sich dann selbst an. Sie erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß sie noch in der vergangenen Nacht im hiesigen Krankenhaus ihre Verlegungen erlag.

**Helmstedt, 19. Juli.** Das Opfer eines verwerflichen Streiches wurde der Landwirt Berndt aus Alleringersleben, der Skuffinder auf einem Ausflug gefahren hatte. Ein Unbekannter zog unbemerkt die Stifte von einem Wagenrad, das sich während der Fahrt löste. Berndt stürzte aus seiner Schöffelle und wurde von den Pferden geschleift und getreten. Tödlich verletzt wurde er in seine Wohnung gebracht.

**Strasburg.** Eine interessante Erbschaftssteuerhinterziehungs-Affäre hat sich im Elsaß abgespielt. Der Gutsherr Georg Alfred Esposit de la Villesboisnet auf Schloß Gouffier par Vigne in Frankreich soll sich als Witwe der am 17. Dezember 1903 zu Bettingen verstorbenen Baronin de Gargan, geb. Esposit de la Villesboisnet, einer Erbschaftssteuerhinterziehung schuldig gemacht haben und erhielt deshalb im Juni 1910 von der Verlehrssteuerdirektion in Strasburg einen Strafbefehl über 550 000 Mk. Aber die Direktion läßt anheimelnd mit sich handeln und setzte am 3. März d. Js. den Strafbefehl auf 212 214 Mk. herab. Der Baron machte indes geltend, daß wegen der Strafverfolgung inzwischen Verjährung eingetreten sei und er die Strafmahnde daher nicht mehr zu bezahlen habe. Es wurde nun auch auf Freisprechung erkannt.

**Gemeinnütziges.**

In der Döbzeit kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß alles Döb vor dem Gemein zu wachen ist! Wie notwendig das ist, lehrt ein Blick auf das Wasser, in welchem die Obstwälder vollgogen worden ist. Man traut oft seinen Augen nicht, wenn man sieht, was für eine Menge von Staub und sonstigem Schmutz dem Döbe, das so glänzend und lauter ausfallt, angehaftet hat, und man kann sich denken, daß auch viele dem bloßen Auge nicht erkennbare Keime und Bazillen dabei sind, die in der Luft dahinfliegend, sich auf dem Döbe niederlassen, oder beim Pflücken, Verpacken, Verladen, Verlaufen darauf gekommen sind. Dazu die vielen Unfluthen der Insekten, die sich auf dem Döbe zu schaffen machen. Man zeige auch den Kindern das überaus schmutzige, fast schwarze Obstschälwasser, damit sie sich frühzeitig an das Reinigen gewöhnen. Will man auf Wanderungen Döb gleich frisch genießen, so reibe man die Früchte einzeln mit einem lauberen Tuche ab, oder man schäle sie, wenigstens die Birnen und Äpfel. Im übrigen soll man freilich die Schalen mitessen, denn sie enthalten in der Regel zwar weniger Säuren, aber bedeutend mehr Nährsalze, und diese sind von besonderer Wichtigkeit.

**Bermischte Nachrichten.**

**Neue Hitze** ist in ganz Deutschland zu verzeichnen. In Berlin, Köln und München kam eine große Anzahl von Döbschlägen vor. Die Hitze hat auch den obsehr schon sehr niedrigen Wasserstand der Flüsse zu weiteren Fallen gebracht, so daß die Schiffahrt nun fast vollständig unterbrochen ist. In London erreichte die Hitze mit 42 Grad Celsius eine Höhe, wie man sie seit September 1906 nicht erlebt hat. In vielen Teilen Englands hat der Döbholen Feuer gefangen. Die Grnte ist teilweise verrottet. Das Vieh leidet unter dem Wassermangel große Not. Viele Döbschläge ereigneten sich in den Städten.

**Verbandsstag der Rabattparvereine.** In Braunschweig hielt der Verband der Rabattparvereine Deutschlands seinen diesjährigen Verbandstag ab. Wie der Bericht über das Geschäftsjahr 1910 darlegt, entwickelten sich die gemeinnützigen Rabattparvereine immer mehr zu Handelsklubvereinen, die in erster Linie die Selbsthilfe vorsehen. Im Berichtsjahre traten 33 Vereine mit 2400 Mitgliedern neu dem Verbands bei, der damit 373 Vereine mit 62 000 Detailkaufleuten und Handwerkern als Mitglieder zählt. Seine Mitglieder zahlten im Berichtsjahre über 32 Millionen Mark Rabatt als Anerkennung der Barzahlung an die Käufer aus.

**Im Aeroplan um die Siegessäule.** Der Flieger Nupp führte in einem Albatros-Zweidecker einen Flug über Berlin aus, umkreiste in circa 300 Meter Höhe die Siegessäule und flog dann, dem Lauf der Erde folgend, nach Johannisthal zurück. Auf Nupp wird nun als ersten seine Verordnung Anwendung finden, wonach Flüge über geschlossene Ortschaften mit Geldstrafen belegt werden.

**Zwei Jahre Festung** für Freiherrn v. Nichtshofen wegen Zweifampes. Im Dienstgebäude der Berliner Landwehrinspektion in Schöneberg trat Mittwochs das Kriegsgericht zusammen, das sich mit dem Duell von Nichtshofen-Gaffron zu beschäftigen hatte, welches im Mai in der Berliner Zeitungshede ausgetragen wurde und mit dem Tode des Malers Wilhelm v. Gaffron endete. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde der Angeklagte Freiherr Oswald v. Nichtshofen, ein Sohn des verstorbenen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, zu 2 Jahren Festungshaft verurteilt wegen Zweifampes mit tödlichem Ausgang.

**Im Tode vereint.** Ein in Warmbrunn mit seiner Gattin zur Kur weilender Kaufmann namens Schlesinger aus Berlin mußte dieser Tage geschäftlich dorthin reisen. Auf dem Wege vom Bahnhof zu seiner Wohnung in Berlin wurde Herr Schlesinger vom Herzschlag getroffen und sank tot nieder. Als die in Warmbrunn zurückgebliebene Gattin das Telegramm erhielt, das ihr die Todesnachricht brachte, stürzte sie lautlos zusammen. Ein Herzschlag hatte auch ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

**Zur Mühlheimer Eisenbahn-Katastrophe.** Die Ansicht, wonach die Entgleisung des Güzuges Nr. 9 auf die Schadhafigkeit einer Weiche oder das Versagen der Bremse zurückzuführen sei, ist, wie von unterrichteter Stelle verlautet, unzutreffend. Die Weiche war auch nach dem Unfälle unverleht. Die Entgleisung ist, nach der Spur der Räder und insbesondere nach den vom Tender herabgefallenen Kohlenstücken zu schließen, schon in erheblicher Entfernung von der Weiche eingetreten. Die vorgeschriebenen Brennpfosten wurden vor der Abfahrt in Basel richtig vorgekommen und die Bremse vollständig in Ordnung befunden. Für das Versagen der Bremse liegt kein Anhalt vor. Auch der Lokomotivführer hält seine Behauptung, daß die Bremse verlagert habe, nicht mehr aufrecht. Die Ursache der Entgleisung liegt nach den bisherigen Feststellungen an zu raschem, vorwärtsdringendem Fahren über die zur Langsamfahrt bis zu 20 Kilometer Stundengeschwindigkeit angeordnete, stark gekrümmte Strecke vor der Bauhelle.

**Glückliche Alpenfahrt Zepplins.** Dem sonst vom Reich verfolgten Grafen Zepplin ist nun am Donnerstag mit seinem neuen Luftschiff "Schwaben" eine etwa siebenstündige Fahrt von Friedrichshafen nach Luzern und zurück über den Nigi wohl gelungen. Ueber die Reise wird gemeldet:

Donnerstag früh kurz nach 7 Uhr war das Luftschiff "Schwaben" in Friedrichshafen aufgeklappt. In dem Ballon befanden sich Graf Zepplin als Führer, Dr. Götner und acht Berggenüßenspendende. Die Fahrt ging durch das Neuhof nach Luzern, wo das Schiff um 1/10 Uhr eintraf und mit körnigem Jubel begrüßt wurde. Nach mehreren Schleifenfahrten war Graf Zepplin aus der Gondel ein Teleqramm herab, daß er von der ursprünglich beabsichtigten Landung auf dem See wegen des großen Verkehrs darauf Abstand nehme. Dann fuhr die "Schwaben" über den Nigi und wandte sich über Klüppel und den Zuger See nach Zürich, wo sie um 1/12 Uhr eintraf und bis 11 Uhr 50 kreuzte. Dann wurde die Reise über Winterthur und Frauenfeld fortgesetzt. Umflogen wurde um 12 Uhr 30 Minuten überflogen, Konstanz wurde etwa eine Stunde später erreicht. Das Luftschiff landete dann in Friedrichshafen, wo es kurz vor 2 Uhr wohlbehalten in die Halle zurückflog.

**86 Tage gefchlafen.** Großes Aufsehen erregt in Newyorker ärztlichen Kreisen ein eigentümlicher Fall von Schlaftrunkenheit, der sich in Springfield zgetragen hat. Eine Frau, welche 86 Tage gefchlafen hat, wurde aufgeweckt und befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung. Sie war in den ersten Tagen des Monats März eingeschlagen, und alle Mittel, sie zum Bewußtsein zurückzubringen, blieben erfolglos. Nach 26 Stunden wurde sie wach, schlief aber kurze Zeit darauf wieder ein. Nachdem es jetzt gelungen ist, sie zu wecken, sei ihr Zustand ein durchaus normaler, jedoch ist sie nicht im Besitze der Sprache, sondern muß sich durch Zeichen verständlich machen. Die Ärzte hoffen jedoch, daß sie auch dieses Lebel befeitigen werden.

**Ein modernes Kiefenhötel.** Ein ungeheurer Gotelpalast mit 28 Etagen und über 1200 Zimmern wird demnächst in Newyork entstehen. Die Baukosten betragen weit mehr als 16 Millionen Mark, und nur für die Nacht des Grundstücks, die auf 84 Jahre läuft, wird die gründende Gesellschaft jaht 120 Mill. zu bezahlen haben. Die mächtige Fassade soll über und über mit poliertem Granit bekleidet und mit venezianischem Glasmosaik geschmückt werden. Bei dieser blühenden Spiegelung werden die Beschauern vermutlich die Augen übergehen, sicher aber wird das der Fall bei denen sein, die in diesem Prachtbau Gastfreundschaft genossen haben und zum Schluß die Rechnung serviert erhalten.

**Produkten-Börse.**

\* Bericht vom Berliner Fröhmärkt am 22. Juli. Es notierten Weizen, inländ. — ab Bahn, Roggen, inländ. 144,00—166,00 ab Bahn u. frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 160—171, gute 172—184 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 188—195, mittel 184—187, gering 180—183 ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amerik., neuer 161 bis 164, runder 157—160 frei Wagen. Erbsen, in- u. ausländ. Futtererbsen mittel 156—165, feine u. Fautenerbsen 163 bis 166 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 25,25—27,75, Roggenmehl 0 u. 1 21,40—23,30, Weizenkleie 10,50—11,25, Roggenkleie 11,60—12,25 Mk.

**Bestellungen auf die Amnaburger Zeitung** werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Boten noch angenommen.

**Acker-Verpachtung.**  
Der zur hiesigen Pfarrei gehörige **Hutungsplan** (an Brotschmieg's Mühle) soll **Dienstag den 25. Juli abends 7 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf 6 hintereinander folgende Jahre kablweise verpachtet werden.  
Annaburg, den 17. Juli 1911.  
**Der Gemeindefiskusrat.**

**Prima**  
**Trockenschmigel**  
hat abzugeben  
**Tokaute & Otte.**  
**Getreide-Säcke,**  
**Kartoffel-Säcke**  
hat abzugeben **A. Reich.**

**Zollinhalts-Erklärungen** hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

**La. Gelblupinen,**  
**La. Geradella**  
zur Gründung offerieren  
**Tokaute & Otte.**  
**Neuroggen**  
kauft zum höchsten Tagespreise  
**Wolf Weicholt, Brettin.**

**Grube-Gottbold**  
**Brikets, Kohlen,**  
**Heu und Stroh,**  
**neue Kartoffeln**  
empfehlht  
**E. Grimm,**  
Vorgauerstr. 47.

**Ein freundl. Zimmer** für zwei Herren ist sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Blattes.

**ff. neue saure Gurken,**  
**neue Heringe**  
empfehlht  
**A. Reich.**

**Persil**  
wäscht mühelos ganz von selbst, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges 1/2—1/2stündiges Kochen. Persil ist das beliebteste selbständige  
**Waschmittel**  
in millionenfacher Verbreitung.  
Erhältlich nur in Original-Paketten.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF, Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Frachtbrieife** find zu haben in der **Buchdruckerei.**

**Gebrauchte**  
**Fahrräder**  
für 15—50 Mk.  
mit Garantie gut aus repariert und leicht fahrend.  
**Filiale Oscar Steiner,**  
Inh.: **Otto Mühlbach,**  
Annaburg, Markt 20.

**Fliegenfänger,**  
**Fliegentod,**  
**Insektenspulver,**  
**Franzosenöl,**  
**Brensenöl,**  
**Mückenschutz**  
in Flaschen à 25 Wg., hält vorrätig die  
**Apotheke Annaburg.**  
**Haferkafas**  
zu haben bei  
**J. G. Holtmig's Sohn.**

**J. Bentner's Nachf.** **Wasschinen-Jessen a G.**  
Fernsprecher 39 empfehlht Fernsprecher 39  
**Abessinier Saug- und**  
**Druckpumpen,**  
**Wasserleitungen,**  
**Bade-Einrichtungen,**

**Wasschinen-Jessen a G.**  
:: **Closett-Anlagen** ::  
mit und ohne Wasserspülung,  
**Jauchepumpen,**  
**Jauchefässer, ==**

**Gartenpumpen** schon von 14,00 Mk. an.  
**Reparaturen jeder Art** werden prompt ausgeführt.

Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

**Wir fragen Bleyle**



**Bleyle's Knaben-Anzüge,**  
anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste und vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

**Carl Quehl, Annaburg.**

**Rechnungs-Formulare** in allen Größen  
**Kostenanschlags-Formulare**  
**Durchschreibe-Postkarten**

hält stets vorrätig

**Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**D. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
Photographische Bedarfartikel  
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel  
Kindernährmehle, Condensierte Milch  
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate  
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
Bruchbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

**Glückwunschkarten**

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

**Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Kleiderstoffe**  
in Wolle, Gingham, Blandrac, Zephyr, Mousseline, Leinen und Gardinend.

Macco-Hemden und Beinkleider für Herren und Damen, Sporthemden, Sport-Chemisetts,  
Damen-Blusen in Batist, Leinen u. Mousseline  
Knaben-Waschanzüge und Blusen,  
Herren- und Knaben-Waschjoppen,  
Kollerjassen, Strand-Sweaters,  
Knaben- und Mädchen-Mützen,  
Damen- u. Kinderschürzen, weiß, bunt u. schwarz,  
Korsets, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger,  
Bettzeuge, Zulettis, Handtücher, Tischtücher,  
Taschentücher, weiß und bunt,  
Servietten, :: Tischdecken, :: Betttücher,  
Bettdecken, Sophaschoner,  
Läuferstoffe, :: Linoleum, :: Bade-Artikel,  
sämtliche Häkel- und Strickgarne,  
englische Schweisswolle,  
Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen  
empfiehlt in reicher Auswahl

**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

**Alle lieben**

ein junges, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

**Stiefenpferd-Vitamineilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Rabenbut  
Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der Vitamineilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei O. Schwarze, Apotheker Schmorde.

**Gratis-Zugabe.**

Bei Einkauf von 1 Pfund fein Melange-Kaffee à Wf. 1.50 oder 1 Pfund ff. cut-offen Kakao à Wf. 2.40 verleihe ich einen praktischen Gegenstand für Haushalt zc. Das Verzeichnis darüber ist in meiner Filiale erhältlich.

**R. Selbmann,**  
Chocoladen-Fabrik-Niederlage  
Torgauerstraße 29.

**Neue saure Gurken, ff. Schweizerkäse, neue Voll-Heringe**

empfiehlt **J. G. Vollmig's Sohn.**

**Kinder-Nährmittel**

wie: Nestles Kindermehl  
Anette's und Mopfer's Kindermehl  
Anor's Bafermehl  
Hafers-Kakao  
Condensierte Milch  
Milchzucker, chemisch rein

hält vorrätig die **Apothete Annaburg.**

**Postpaket-Anklebezettel**

hält vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Branse-Fimonaden Selterswasser Champagner-Weiße**

eigener Fabrikation empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die **Apothete Annaburg.**

Witren und Wiederverkäufers Vorzugspreise.

**Speiseöl, à Pfund 80 Pf., acht Nizzaer Provencer-Oel, à Pfund 1.20 Mk.**

empfiehlt von früher Sendung **J. G. Vollmig's Sohn.**

**Neue saure Gurken**

empfiehlt **J. G. Frischke.**

**Keine Arbeit! Keine Unkosten!**

**• Nur Wasser •**

braucht man zur Erzielung eines jahrelang haltbaren prächtigen Anstriches für Fenstern- und Innen-Räume mit

**Radiumin-Farbe.**

Alein-Verkauf für Annaburg:  
**O. Schwarze, Torgauerstr. 12.**

**Steppdecken, Wagendecken,**  
empfiehlt in grosser Auswahl  
**Carl Quehl.**

**Wissenschaftliche Selbst-Unterrichts-Werke**  
Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann.  
Das Gymnasium.  
Das Realgymnasium.  
Die Oberrealschule.  
Das Abiturientenexamen  
Die Höh. Mädchenschule.  
Die Studienanstalt.  
Das Lyzeum  
Das Lehrerinn.-Seminar

Die Handelsschule.  
Einjährig-Freiwillige-Erteilung.  
Der Präparand.  
Mittelschullehrer-Prüf.  
Der gebildete Kaufmann.  
Der Militär-Anwärter.  
Der Bankbeamte.  
Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.

Gross-Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostlos. Kleine Zeitabteilungen. Ansichtsendungen bereitwillig.

**BONNERS & HACHFELD, POTSDAM. SO.**

**Echt Kulmbacher Export-Bier**  
aus der ersten Kulmbacher Exportbier-Brauerei Akt.-Ges.

empfiehlt in Gebinden und Flaschen  
**H. Vollmann, Bierhandlung.**

**Pergamentpapier**

zum Verdräthen der Ginnmachebüchlein empfiehlt  
**Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.**

**Ich richte Montags und Donnerstags Sendungen zu reinigender u. färbender Artikel an die**

**Thür Anstiftberei Königsee**


**Chemische Wäscherei**

und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.

Hochmoderne Farben.  
Ruchhandlg.  
**G. Albrecht, Annaburg.**

**Bisitenkarten**

fertigt schnell und sauber  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**



Für die herzliche Teilnahme anlässlich des Hinziehens und der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

**Ww. Johanne Berndt**

sagen wir hiermit, besonders für den reichen Kranzschmuck und das ehrende Grabgeleit herzlichsten Dank.

Dank auch Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Annaburg, den 22. Juli 1911.

**Küchenstreifen**

**Butterbrotpapier**

empfiehlt **Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.**

**Flechten**

nässende und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

**offene Füße**

Beinwunden, Beinschwellen, Adhärenzen, Juckfinger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**

frei von schädl. Bestandtl. Dose M. 1,50 u. 2,25. Dankeschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhler-Str. Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt über Dr. Schröder's Blut-Salznahrung „Renascin“ bei, der allseitiger Beachtung empfohlen wird.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

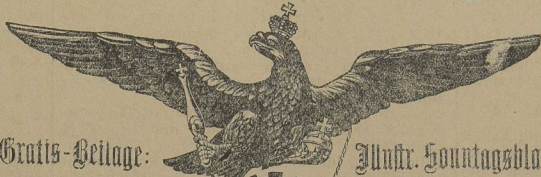


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 86.

Dienstag, den 25. Juli 1911.

15. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Das Schuttablaken auf dem Gemeinde-Grundstück hinter Klauenhäger's Garten sowie auf dem Wege nach Froshwih's Mühle ist verboten. Der Schutz darf nur in der Kiesgrube abgeladen werden.

Annaburg, den 24. Juli 1911.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reisenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Nach einer halbamtlichen Meldung wird Kaiser Wilhelm am 29. d. Mts. auf der Heimreise von der Nordlandreise in Swinemünde entlassen.

Die Kaisermanöver beginnen am 11. September, und zwar finden sie nördlich von Berlin zwischen der Elbe und der Oder statt. Wann die Kaisermanöver ihren Abschluß finden, ist vorläufig noch nicht bekannt. Für die Kaiserparaden sind in Aussicht genommen für das Gardebataillon der 1. September bei Stettin, für das 2. Armeekorps der 29. August bei Stettin und für das 9. Armeekorps der 26. August bei Altona. Das Hauptquartier des Kaisers soll in Neu-Strelitz aufgeschlagen werden.

Wie verlautet, wird der preussische Justizminister Bebel, der schon vor längerer Zeit aus Gesundheitsrücksichten ein Abschiedsgesuch an den Kaiser gerichtet hat, das aber nicht bewilligt wurde, demnächst erneut um seine Entlassung bitten, die ihm diesmal gewährt werden dürfte.

Die Verhaftung eines japanischen Majors wird von dem bayerischen Truppenübungsplatz Hammelburg gemeldet. Wie das „Frankf. Volksbl.“ mitteilen kann, wurde auf dem bayerischen Truppen-

übungsplatz Hammelburg durch einen Posten ein japanischer Major, der dem Artillerie-Reserve-Regiment zugeteilt war, dabei betroffen, wie er nachts zwischen 1 und 2 Uhr mit einer Blendlaterne die neuen Mörcherrücklaufgeschosse untersuchte. Er wurde durch den Posten festgenommen.

Zur Hammelburger Spionageaffäre wird gemeldet, daß das bayerische Kriegsministerium die Alten zur Untersuchung eingefordert hat. Der Spionagedacht gegen den japanischen Major Yoshida scheint entgegen milderer Auffassungen, doch gerechtfertigt zu sein. Ein Wachtmeister beobachtete, wie neuerdings berichtet wird, auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg der Major, wie er in dem im nördlichen Lager befindlichen Geschützpark der Hauptabteilung des 11. bayerischen Feldartillerie-Regiments die unter strengem Verschluss befindlichen Geschosse beleuchtete und Skizzen davon machte. Der Posten meldete die Sache sofort beim Lagerkommando, wo die Untersuchung eingeleitet wurde.

Die Residuitur des Capivi-Zwiesels drahtet, es verlautet dort gerüchelt, daß die Kolonne Frankenberg bei Andara durch Manganam-Leute überfallen worden sei. 40 Träger und Soldaten sollen tot sein. Nach Feststellung des Tatbestandes wird der deutsche Vertreter sofort weiter telegraphisch berichtet. Zu dieser Meldung des Gouverneurs wird bemerkt, daß Andara oder Libebe am westlichen Ende des Capivi-Zwiesels nahe der Grenze des Namiamlandes liegt. Die Leute des Häuptlings Manganama sitzen nach früheren Berichten des Hauptmanns Streinwols in der Nähe von Libebe am Darabago, aber auf portugiesischem Gebiet. Jedenfalls muß man nach der ihrer englischen Vorkäuferin ganz unabh. Meldung eine Katastrophe als fast gewiss annehmen. Leider läßt diese zweite Meldung das Dunkel als die erste.

Unfähig der Postpost vom Capivi wird weiter mitgeteilt, daß der auf deutsch-

entkommene Distriktskommissar von Frankenberg früher Landmesser in Britisch-Süd-Afrika war, nachdem er zuvor Offizier in der deutschen Armee gewesen war. Seit 1900 fest in der deutschen Kolonialdienst. Das Sambeï-Dorangogebiet, in dem sich der Ueberfall ereignet haben soll, zählt etwa 24.000 Eingeborene, könnte aber gut und gern die vierfache Anzahl von Menschen erübrigen. Da in diesem Gebiete aber Mord und Ueberfälle von Europäern häufig sind, so liegt es auf der Hand, das ein Distriktskommissar mit zwei Sergeanten nicht ausreichen, um das Land der europäischen Kultur zu erschließen. In kolonialen Kreisen protestiert man dann auch lebhaft gegen eine solche Sparmaßnahme, die nach Erfahrungen mit dem Ozeero- und Totentottenaufstand ein für allemal aufgegeben werden sollte.

**Belgien.** Die Session des Parlaments wurde geschlossen. In der letzten Sitzung des Senats verlangten bei Beratung des Etats des Kriegsministeriums die liberalen Senatoren eine Verstärkung des Heeres zum Schutze der Neutralität. 42.800 Mann seien ungenügend. Senator Wiener erklärte, es bestände die Gefahr, daß im Falle eines deutsch-französischen Konflikts Belgien befestigt werde. Die Festungen Namur und Lüttich erforderten eine stärkere Befestigung. Ein anderer Senator brachte ähnliche Vorschläge vor.

**Portugal.** Die Lage in Portugal wird immer verwickelter. Während an den Grenzen die Monarchisten mit einem Handstreich drohen, tobt im Lande der wirtschaftliche Kampf. In Porto haben die Arbeiter verübt, einen Generalstreik ins Werk zu setzen, sie veranstalteten lärmende Kundgebungen gegen die Kavallerie ein förmliches Vorkommnis. In Lissabon ist ein Streik der Hauptstadt Lissabon in den wiederholt zu Aufbe-



## 10] Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

„Sie sehen, ich bin gekommen.“ sagte Latour mit von Leidenschaft bebender Stimme.

Eva suchte ihm die Hände zu entziehen, ihr holdes Gesicht war rosig erglüht. Sie sind allein, Adam und Kurt sind mit dem großen Bernhardsiner Tante Annas fortgelaufen.

„Oh! sehen Sie mich an.“ flehte der Franzose, indem er Kuß auf Kuß auf die zarten Mädchenshände drückte, „wenden Sie sich nicht von mir, das ertrage ich nicht, ich habe mich namenlos nach dieser Stunde gesehnt, nach Ihnen.“

„Diese Sprache ist zu kühn, mein Herr.“ sagte Eva mit mädchenhafter Altbewehr, „wer gibt Ihnen das Recht dazu?“

Sie wollte gehen, aber er hielt sie zurück. „Nein, bleiben Sie.“ bittet er, „bleiben Sie, ich verspreche Ihnen, daß ich mich beherrschen werde.“ Er spricht das elegante, Pariser Französisch seiner Vaterstadt.

Ein scheuer Blick Evas streift Latour, endlich sagte sie leise:

„Kommen Sie ich werde Ihnen den Weg zeigen, wohin wollen Sie?“

„Nach Saginix; aber morgen werde ich meine Visite im Strandhof machen.“

„Ich weiß nicht, ob man Sie annehmen wird.“ entgegnete Eva, die die Abneigung Frau Haidecks gegen den jungen Franzosen kannte.

„Warum sind Sie hier so anders als in Saginix?“ rief Latour, „warum diese abweisende Miene gegen einen Menschen, der Sie —“

„Nicht weiter.“ schneidet Eva ihm die Rede ab, sie darf und will es nicht hören, was er sagen möchte, das zudringliche, siegewohnte Auftreten Robert Latours verlegt sie — und ihr Herz pocht so wild, so hüternisch in seiner Brust.

Die herbe Jungfräulichkeit ihres Wesens dem Lebemann eine gewisse Scheu ein, aber nur sein leidenschaftliches Verlangen, Mädchen zu erobern, das so ruhig und fest ihm dahinschreitet.

„Da ist Saginix!“ sagte Eva, dann nach einer kühnen Neigung ihres hübschen Gesichts. Ja, sie hat recht getan, ihm nicht zu eilen hinter dem Rücken ihrer gültigen Pflichten. Warum ist aber das junge Herz so schwach?

„Sie ist doch nicht so leicht zu erobern.“ sagte Latour, „aber es muß geben. Etwas ist sie reizend, ich bin ernstlich verliebt und die Frau Haideck muß sehr reich sein. Nun heißt es diplomatisch vorgehen, um nichts zu verderben.“

In namenloser Aufregung erreichte Eva Strandhof. So war Latour ihr doch gefolgt! Was würde Tante Anna dazu sagen? Und wieder durchlebte das junge Mädchen die Zeit in Nizza. Welche Macht besaß der Mann über sie, den sie so wenig kannte. Wie ein magnetisches Eisensäge es sie zu ihm hin, gab es denn einen Zauber, dem man willenlos unterliegen muß? Liebte sie ihn wirklich?

Was Wagen, sie mußte Latour in Saginix war, Eva unmöglich gewesen, zu wahr und zu offen.

Eva, „Latour ist in Saginix.“ sagte er mir angenehm über, ich hege ein gewisses Abneuer.“

zu harter Ausdruck.“ versetzen doch nichts Schlechtes.

„mein liebes Kind.“ sagte ernte daß ich deine Mutter hülfst zu leicht jeden in des poetischen Gemütes, ich Enttäuschungen erpüren, sich immer gleich offen zu Karla erleben müssen, daß sie sich hinter meinen Rücken mit einem Mann verlobte, den ich nicht als ihren Gatten gewählt hätte. Da Latour uns hierher folgte, muß ich glauben, daß er ernste Absichten hat; sage mir offen, wußtest du, daß er kommt?“

„Mein Tante.“

Evas Augen flossen über, aber der freimütige Blick überzeugte Frau Haideck, daß sie die Wahrheit sprach.

„Ich kann ihn nicht aufgeben.“ dachte Eva, als sie in der Nacht schlaflos dalag, „jetzt erst weiß ich, daß ich Robert Latour liebe. Ob er es verdient, weiß ich nicht — fragt denn die Liebe danach?“